

In der ausländischen Presse ist die Freigabe von



**Beispiel:** Der Raum einer einseitigen Colonschale, 47 mm breit, kostet 13 Dfl.  
**Rechnung:** Der Raum einer Colonschale, 74 mm breit, kostet 40 Dfl. Bei  
 Wiederholungen Rabatt. 50r Oberg- und Punktschaltungen 20 P. extra. Im  
 Konkretefällen wird der benötigte Rabatt einträgt. Erklärungen für das Ein-  
 tragen von Fortreibungen der Fußb. Eintragen-Rabatte bis 10 Uhr vormittags.  
 " " Größere Eintragen enthält ein und zwei vorher. " "

41. Jahrgang.

wib. Wien, 25. Septbr. 1914. Das „Wiener  
Corresp.-Bul.“ meldet: Russische Truppen drangen  
das Spital von Kossow ein und rissen den  
Verwundeten die Verbände ab.

Die Deutsche Medicinische Wochenchrift bittet um  
Einsendung ihrer Aufnahmen. Und der Tag kann es  
schon ansehnlicheres und heftigeres Zeugnis  
für die Weltlichkeit unserer Gegner geben als die  
photographische Aufnahme der Versammelten. Gegen-  
über solchen Vereinen helfen alle Ablehnungen von  
russischer, belgischer und französischer Seite nichts.

Der gehaimtödtliche Humberburg. Der Kallenbeiliger  
Generalsarkh v. Humberburg ist für unsere Ästheten  
Gegner ausnehmend eben ein Gegenstand des Schreckens  
geworden wie Hamlet für die Römer. Das Kallide  
da ist, daß sehr viele von den „Kalliden“ überhaupt mag-  
en es das Leben dieser Generals glauben, sondern letzten  
Namen für irgend eine gewöhnliche Schreckenshaft  
halten. Wissen, die in Verla leben, sind jedoch  
durchaus mit davon überzeugt, daß Humberburg der  
Oberbefehlshaber des deutschen Heeres in Ostpreußen

Juldaer Baticudrumere.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unsere innigstgeliebte Mitschwester

## M. Gertrudis Kobel

gestern, nachmittags gegen 1/5 Uhr, nach  
langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den  
täglichen Empfang der heiligen Kommunion,  
zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die liebe  
Verstorbene erreichte ein Alter von 55 Jahren,  
von welchen sie 26 im Institute verbrachte.

Die Seele der teuren Dahingegangenen  
empfehlen wir dem Memento der Priester am  
Altare und dem Gebete der Gläubigen. R. I. P.

Fulda, den 25. September 1914.

### Konvent des Institutes St. Maria.

Das Seelenamt wird Montag, den 28. September um  
7 Uhr in der Kapelle des Institutes gehalten.  
Die Beerdigung findet an demselben Tage um  
4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Lindenstrasse 27, aus statt.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme  
aus Anlass des Todes unseres lieben Schwiegersohnes  
sagen hierdurch innigen Dank

Fulda, den 26. September 1914

Rentmeister Korten und Frau.

## Herbst- u. Winterstoffe

### Für Kostüme:

gediegene Stoffe, Meter v. M. 1.40 bis 6.—

### Für Kleider:

moderne Farben, Meter von M. 1.10 bis 5.50

### Für Blusen:

vornehme Muster, Meter v. M. 0.75 bis 3.20

### Damen- und Kinder- Paletots

farbig und schwarz, von den einfachsten  
bis feinsten, neuesten Arten.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

## Leopold Eschwege

Mode-Magazin.

### Näh- und Zuschneide-Lehranstalt.

Den 1. u. 15. eines jeden Monats beginnt ein Kursus im  
Zuschneiden u. Nähermachen, woran alle Damen, denen an  
fachgemäßer Ausbildung gelegen ist, teilnehmen können. [5475]

Martha Sippel in Fulda, Wandhausstr. 11.

### Dreschmaschinen-Rohlen

sind vorrätig bei

G. Mihm, Fulda, Rindstrasse 20.

### Kriegervereine Fulda!

Die Kameraden des Krieger-  
vereins, der Kriegerkamerad-  
schaft und des Kameraden-  
vereins werden gebeten, sich bei der  
am Sonntag, nachm. 4 Uhr  
stattfindenden Beerdigung  
des im Lazarett des Land-  
stranfenhauses gestorbenen  
Kriegers recht zahlreich zu be-  
teiligen. Anreisen beim Land-  
stranfenhaus mit Fahne um  
1/4 Uhr. Die Kameraden,  
welche das Schießen über-  
nehmen wollen, werden auf-  
gefordert, um 3 Uhr pünkt-  
lich vor der Hauptwache zu  
sein.  
Die Vorkände.

## Zwetschen!

Heute 1 Waggon Zwet-  
schen eingetroffen. Verkauft  
Montag vormittag solange Vor-  
rat reicht, per Str. zu M. 4.—  
Geben auch kleine Quantum ab.  
E. Oppenheim, Bahnhofstr. 211.  
Telephon 391. 5492

Institut Bolz Gm. H. H. H. H.  
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.  
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

## Feldpost- Briefsendungen

nach freier Wahl im Gewicht von 250 Gramm  
einschliesslich 80 Gramm für Verpackung.

|                        |                                                         |                        |
|------------------------|---------------------------------------------------------|------------------------|
| 1 Paar Socken          | Land-Wolle, ca. 100 Gramm                               | 0.85, 0.65, 0.48       |
| 1 Paar Socken          | reine Wolle, ca. 100 Gramm                              | 1.65, 1.25, 0.95, 0.85 |
| 1 Paar Herren-Strümpfe | Wolle platt und<br>ca. 165 Gramm                        | 1.95, 1.65, 1.25       |
| 1 Paar Kniewärmer      | gestrickt oder Trikot,<br>ca. 70 Gr., 1.95, 1.45,       | 1.25                   |
| 1 Paar Pulswärmer      | gestrickt, ca. 75 Gramm                                 | 0.95, 0.75, 0.65, 0.48 |
| 1 Leibbinde            | gestr. od. Trikot, ca. 90—130 Gr.,<br>2.65, 1.95, 1.65, | 1.35                   |
| 1 Lungenschützer       | ca. 100 Gramm                                           | 1.60, 1.45, 1.15       |
| 1 Taschentuch          | weiss und farbig, ca. 15—40 Gr.,<br>0.45, 0.35, 0.25,   | 0.15                   |
| 2 Waschlappen          | zusammen ca. 25 Gramm                                   | 0.30, 0.20, 0.16       |
| 1 Frotteierhandtuch    | ca. 200 Gr., beste Qual.                                | 1.75, 1.35, 1.15       |
| 1 Paar Fusslappen      | beste Qualität, ca. 90 Gr.                              | 0.45                   |
| 1 seldenes Hemd        | ca. 130 Gr., 16.75, 12.75,                              | 9.75                   |
| 1 wollener Schal       | ca. 115 Gramm                                           | 1.95, 1.65, 1.45, 1.15 |
| 1 Paar Hosenträger     | ca. 90 Gramm                                            | 3.25, 2.45, 1.60, 1.25 |

Versand-Kästchen mit vorschrittmässiger vorgedruckt  
Feldpostadresse Stück 10 und 5

### MODEHAUS

## A. Froese, Fulda

Friedrichstrasse 12 und Schmiedgasse 3, 5 u. 7.

### Massage

verbunden mit  
Schwedisch, Heil-  
gymnastik —  
Elektromassage — Schwed. An-  
massage. Vangjahr. Längsten an  
ordn. u. Spezialitäten geleiteten  
Kurortstätten u. Sanatorien. [5477]

Ga. Sanl. Masseur, Heinrichstr.  
45, dort.

### Während des Krieges Ankünfte, Sonderberichte

ohne Kriegszuschlag!

Kartell

der Anstaltsleiter Bürgel  
Heinrichstr. Nr. 41 Fulda Heinrichstr.  
Nr. 305.

### Zum Mitstillen eines Kindes

empfehlen sich junge  
Frau, Gm. Ang.  
unter 5474 beider die Ge-  
schäftsstelle der Fuldaer Zeitung

### 50 tüchtige Erdarbeiter

nach auswärts sofort gesucht. 5403  
H. Kulfanek, Petersgasse 13.

### Sommer-Theater Fulda.

(Vielek Heilwollen)

Sonntag den 27. September,  
4. patriotische, vaterländische  
Kriegsaufführung!

### Musikal. - dramatischer Blumenstrauß.

Ernst und Humor gemischt.  
Für jeden Geschmack etwas!  
Mitte genau die Tageszeit zu be-  
achten! Alles Uebrige wie bekannt.

### Arbeiterinnen

für Gaspete gesucht. Geübte  
Arbeiterinnen werden bevorzugt.

Korddeutsche Wollkammerei und  
Nammgarnspinnerei, Filiale Fulda.

Ge: raucher

### Gas-Ofen

zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
5449 an die Geschäftsstelle der  
Fuldaer Zeitung erbeten.

### Sehr gut erhaltener Flügel

zu kaufen gesucht. Angebote unter  
Nr. 5479 an die Gm. d. Zeitung.

### Fahrrad,

neu, ungebraucht, mit Torpedo-  
Freilauf, bestes Material, billig  
zu verkaufen. Näheres in der  
Geschäftsstelle d. Gm. 5487

### Sodalität.

Sonntag, 1/10 Uhr

### Gottesdienst.

Die hl. Messe wird für den  
verstorbenen Sodalen Joseph  
Bonderan gelesen.

## Kaiser-Café

Heute abend

### Patriotische Musik.

### Vereinskalender

Fulda.

Brennblinde H. a. H.

Sonntag, 27. Sept.,  
nachmittags 5 Uhr in der  
Kantine gemeinsame  
Versammlung mit nicht.  
Vortrag. Die Mitglieder  
werden dringend gebeten,  
vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein. Sonntag den  
27. d. M., abends 8 1/2 Uhr Versam-  
lung mit Vortrag. Der Vorstand.

St. Josephsverein Kath. Arbeiter  
und Gesellen. Sonntag, den 27. Sept.  
abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Die  
Mitglieder mögen zahlreich erscheinen.  
Der Vorstand.

### Engelhelms.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag,  
27. September, nachmittags 1/2 Uhr  
Versammlung der Kranke-  
nusschule. Um 4 Uhr Mittag-  
Versammlung. Wegen der Wichtig-  
keit der Tagesordnung ist das Er-  
scheinen aller Mitglieder notwendig.  
Der Vorstand.

### Allg. Kranken- und Sterbe- Kasse der Metall-Arbeiter (B. a. G.) Hamburg.

Die Mitglieder der hiesigen  
Filiale, welche nicht in den Kriegs-  
dienst einberufen sind, werden er-  
sucht, ihre Beiträge regelmäßig  
zu entrichten, da sonst nach § 5  
Abt. 2a des Statuts der Aus-  
schluß erfolgen muß. Die arbeits-  
losen Mitglieder müssen bei der  
örtlich. Verwaltung um Stundung  
der Beiträge nachsuchen. (5485)

Die Ortsverwaltung Fulda.

### Verkaufe von jetzt ab während der Kriegszeit:

|                 |             |   |
|-----------------|-------------|---|
| Notwurst        | per Pfd. 50 | 5 |
| Leberwurst      | " " 70      | 5 |
| Fleischwurst    | " " 70      | 5 |
| Schwarzwurst    | " " 90      | 5 |
| Schweinefleisch | " " 75      | 5 |
| Rindfleisch     | " " 80      | 5 |

### Karl Franke, Kohlhaus bei Fulda

Telephon 431.

Bestellungen auf prima 5480

### Speisekartoffeln

zum Einwickeln werden von jetzt  
bis zum 3. Oktober d. J. ent-  
gegengenommen. Für billige Preis-  
stellung werden wir Sorge tragen.

### Waren-Verkaufsgesellschaft

m. b. H. Fulda.

Gm. Heinrich- und Petersbergstr.

### 1 Schachtmeister

mit 15 tüchtigen Arbeitern  
für Planierungsarbeiten, sowie  
ein Lokomotivführer zum so-  
fortigen Eintritt gesucht. Schriftl.  
Melbungen an Baubüro Hiders,  
H. Thiemann. 5475

## Winter 1914!

Empfehle mich in sämtlichen Neuheiten in Damen- und  
Kinder-Hüten.

## Trauerhüte

Umarbeiten alter Hüte. — Alle einschlägigen Federarbeiten  
wie: Reinigen von Federn und Boas, Knüpfen von Pleureusen etc.  
werden bei mir entgegen genommen.

A. Altendorf, Heinrichstrasse 54.

## „Militarismus“.

Wenn unsere Gegner ihren Kampfbogen bemänteln wollen, so schelten sie auf den „Militarismus“. Den wollen sie uns Deutschen austreiben und ganz Europa von ihm befreien.

Wenn sie unter Militarismus die Wertschätzung und Pflege der Wehrmacht verstehen, so fangen sie ihre „Befreiungsversuche“ ganz falsch an. Denn gerade der Krieg, den man uns ausgezogen, macht ganz Deutschland so militärisch, wie es überhaupt nur werden kann. Denn die Gefahr, die uns bedroht, läßt uns die Unentbehrlichkeit, die Würde und den unschätzbaren Wert eines tüchtigen Heeres recht klar erkennen und bis auf den Grund der Seele empfinden. In Deutschland gibt es gegenwärtig keine Antimilitaristen, sondern nur begeisterte Militanten. Auch die Sozialdemokraten gehören dazu.

Uebrigens darf man nicht sagen, daß die deutsche Sozialdemokratie erst durch den Ausbruch des Krieges zur Wertschätzung der Wehrmacht geführt worden sei. Nein, das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion — voriges Jahr gegenüber der gewaltigen Rüstungspläne und den zugehörigen Steuererhöhungen zeigte schon, daß auch diese Partei den militärischen Schutz des Vaterlandes als notwendig erkannte. Das war ja auch begreiflich. Denn schon im vorigen Jahre warf der jetzt entbrannte Krieg seine Schatten voraus; alle künftigen Soldaten trugten, daß Russland und Frankreich und England im Anschluß an die Balkanfrage eine Kraftprobe gegenüber Deutschland und Österreich vorzubereiten.

Angesichts dieser Gefahr wurde ganz Deutschland militärisch. Und zwar im Sinne der Verteidigung, nicht des Angriffes. Das ist die tolle Idee unserer Gegner, daß sie immer Deutschland als den Kriegstreiber und Angreifer hinstellen wollen, obgleich Deutschland nach den großen Erfolgen von 1870 nicht weniger als 44 Jahre lang mit größter Gewissenhaftigkeit den Frieden gewahrt hat.

Wenn es bei uns zu Lande einen Militarismus gäbe im Sinne einer Kriegslust, die auf Ruhm und Reichtum erpicht ist, so hätten wir doch wahrlich nicht ein halbes Jahrhundert lang alle schönen Gelegenheiten zum Vorschlagen verpaßt. Der Türkenkrieg der letzten Jahre, die Boulanger-Spannung in den achtziger Jahren, der Burenkrieg um die Wende des Jahrhunderts, der unentschiedene Kampf der Russen gegen die Japaner, die Marokkoprobleme mit der empfindlichen Probe auf die deutsche Geduld — alles ließen wir hingehen, ohne das vorhandene militärische Mächtigkeits zu fühlen. Ja, man kann sagen, die deutsche Friedensliebe war so andauernd und so opferwillig, daß unsere Gegner und Neider auf den Gedanken kamen, Deutschland fühle sich schwach und habe Furcht. Die Reute, die den jetzigen Krieg herausgeschrien haben, hielten uns offenbar für zu wenig militärisch.

Daran haben sie sich nun ferlich gründlich geirrt. Sie verstehen weder die deutsche Volksseele, noch die deutsche Wehrkraft. Sie müssen erst durch Schaden klug werden. Durch die Niederlagen in diesem Kriege werden sie belehrt werden über die Einheit, die in Deutschland zwischen dem Volk und dem Heer besteht. Wir haben Einheit, nicht bloß Einigkeit; denn Volk und Heer sind eins und das selbe. Ein Heeresvolk und ein Volksheer in des Wortes vollster Bedeutung.

Das Schlagwort vom „Militarismus“ hören wir mit Schrecken und Stolz. Und wenn uns einer von Teil oder strammem Dienst spricht, so sagen wir: An ihren Krüchten sollt ihr unsere militärische Erziehung kennen lernen! Unsere Offiziere und Soldaten leisten großartiges und die Zurückgebliebenen finden in der militärischen Erziehung auch die Kraft zur tüchtigen Arbeit hinter der Front. Wir haben den richtigen Militarismus, und der rettet und beglückt uns.

## Verwundetenfürsorge.

Die Fürsorge für unsere Verwundeten, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hauptsächlich mit Recht die Angehörigen, Witwen und Erbsolungen berichten über das Schicksal des einzelnen, der sein Blut für das Vaterland vergossen hat. Dabei taucht nicht sel-

## Unpolitische Zeitläufe.

N. Berlin, 23. September 1914.

(Nachdruck verboten.)

Geld haben wir — heidenmäßig viel Geld.

Der in der Schule nur mit kleinen Zahlen gerechnet hat, muß jetzt zittern. Es geht alles ins Große. Tausend ist gar nichts. Die Soldaten zählen wie nach Millionen und die Kriegskosten nach Milliarden.

Vor 1870 wußten nur gelehrte Zahlenmenschen etwas von einer Milliarde. Erst die damalige französische Kriegsentwässerung brachte diesen niedlichen Begriff ins Volk. Wenn man von Tausendmal-tausend tausend Stück aufeinanderlegt, so hat man eine Million. Und wenn man von solchen dilaibigen Dutzenden wieder tausend Stück aufstapelt, so gibt das eine Milliarde. Vier solcher wertvollen Bibliotheken würden noch nicht ausreichen, um das gezückelte Geld in Tausendmal-tausend unterzubringen. Und erst in Gold? Da würden nach meiner Rechnung 150 Eisenbahnwagen voll werden, und zwar von den großen Frachtwagen zu zehn Tonnen.

Nach dem Kriege von 1870-71 erhielten wir von den Franzosen fünf Milliarden Franken, das sind vier Milliarden Mark. Wie oft haben wir inzwischen da über gesagt, daß dieses Riesengeld so schnell dahingeflogen sei wie Raucher an der Sonne. Ja, es hat sich verlaufen, aber verschunden ist es doch nicht. Jetzt sieht sich, daß Deutschland mehr Geld hat, als es selber glaubte. Und zwar flüssiges Geld, das der Regierung zur Verfügung gestellt werden kann. In unserer Befriedenheit haben wir oft die „alten Kulturvölker“ beneidet, die angeblich viel reicher waren, als das jung aufgeschlossene Deutsche Reich. Aber als wir nun in allen Kassen und Truben nachsehen und die Sparstrümpfe ausleeren, da kommen ungeahnte Schätze an Tageslicht. Eine solche nationale Schatzgräberei sollten und die vögelprisen Geldmacht Frankreich und England erst noch nachmachen! Vorläufig haben die Franzosen große Not, ihre Kriegsanleihe aufzubringen; sie sind sogar noch in der Ausrüstungsleihen stehen geblieben, die wir durch unsere Wehrbeiträge vermieden haben. Und die Engländer prahlen schon mit 900 Millionen, die sie in einer Monat aufgebracht hätten —

ten die Frage auf, ob die vorhandenen Einrichtungen genügen.

Was in dieser Richtung geschehen ist, beginnt beim einzelnen Mann. Jeder Soldat ist mit zwei Verbandspäckchen ausgerüstet, über deren Verwendung und Anwendung er bereits im Frieden belehrt ist. Jede Kompanie verfügt über vier Krankenträger, einen Sanitäts-Unteroffizier oder -Soldaten, jedes Bataillon über zwei Ärzte. Außerdem werden die Militär- und Hilfsmittel als Hilfskrankenträger verwendet. Jedem Bataillon folgt ein gepanzertes Sanitätswagen mit Arznei- und Verbandsmaterial und mit einigen Krankenträgern. Besondere Sanitätsformationen sind der Einheit des Armeekorps zugeordnet, nämlich drei Sanitätskompanien und 12 Feldlazarette. Erstere, je mit 8 Ärzten, 9 Sanitätsunteroffizieren usw., 8 Militärkrankenträgern, 2 Sanitätswagen, 8 Krankenträgern mit je 7 bis 9 Krankenträgern und je 242 Mann Krankenträgerpersonal ausgestattet, folgen den vortrumpfenden Truppen unmittelbar und sind bestimmt, die Verwundeten auf dem Schlachtfeld aufzusuchen und sie dem Hauptverbandspfad zuzuführen.

Die Feldlazarette, die von den Verbandspfadern herangezogenen Verwundeten aufnehmen, zwei Sanitätswagen, ein Packwagen, vier Gerätemotoren führen das Material zur Herstellung von 200 Lagerstätten, die bis auf 400 damit vermehrt werden können, für jedes Feldlazarett mit. Jedes Gebölz, besser natürlich archer Gebäude, kann in wenigen Stunden zu einer Unterkunft für die zu behandelnden Verwundeten hergerichtet werden. Sechs Ärzte, neun Sanitätsunteroffiziere und 14 Krankenträger sowie die nötigen Trümmerschichten bilden das Personal eines Feldlazaretts. Das Personal der Feldlazarette wird, soweit möglich, schon zur Verstärkung auf dem Hauptverbandspfad vorgezogen. Ein Armeekorps verfügt also bei den Truppen über etwa 20 Ärzte, 160 Sanitätsunteroffiziere, 400 Krankenträger, und in seinen Sanitätsformationen über rund 100 Ärzte, 125 Sanitätsunteroffiziere, 150 Militärkrankenträger und 75 Krankenträger.

Nur einmarschiertes, felddienstfähiges, in krasser, militärischer Fuchtschickendes Personal ist in der Lage, die Anforderungen zu übernehmen, und nach oft gewaltigen Marschleistungen sofort Tag und Nacht an der Versorgung der Verwundeten weiter zu arbeiten. Damit ist unläugbar gesagt, daß Helfer, die nicht einmarschiert sind u. die Strapazen des Felddienstes nicht wie die aktive Truppe zu ertragen gelernt haben, einfach verloren und nur ein Ballast der kämpfenden Armee wären.

Man verweist auf die Kraftfahrzeuge. Die solche Referven von der Strophe heranziehen könnten, aber man vergegenwärtigt sich nicht, daß die Straßen hinter der letzten der Truppe von Rohwegen aller Art befestigt sind, daß die Feldpostlinie, die Munitionswagen, die Feldküchen auch Plan auf der Straße beanspruchen. Der kämpfende Soldat bleibt nicht auf der Straße, über Berg und Tal, Gräben und Berge, er ist im Vorgehen querfeldein unterwegs, und dorthin kann ihm kein Kraftwagen folgen. Nur der an Strapazen gewöhnte Krankenpfleger vermag die Verwundeten auf dem Kampfpfad aufzusuchen und noch kilometerweit bis zum Hauptverbandspfad zu tragen. Eine besondere Neuerung ist die Verwendung von Sanitätsbussen zum Aufsuchen Verwundeter, von der namentlich im bedeckten Gelände mancher Nutzen erhofft wird.

Auch über den Eisenbahntransport unserer Verwundeten sind viel falsche Ansichten verbreitet. Es ist öfters vorgekommen, daß in den Tagen, als Ostpreußen von den Russen überschwenmt wurde, zahlreiche Verwundete, Flüchtlinge, Greise, Kinder, Leichentote, Schwerverletzte maßlos in den nächsten erreichbaren Eisenbahnzug stürzen oder eingeliefert wurden, gleichgültig, ob sie verbanden waren oder nicht. Lieber unterbunden einen schmerzhaften Transport, als in die Hand des Feindes fallen, war das natürliche Empfinden. Solche Jüge, denen hier Schwerverwundete entziehen oder entkommen wurden, erretten den Eindruck des Planlosen, des Ungeordneten, weil es an Mitteln, an Personal mangelte. Sie wurden vielfach für Lazarettzüge oder für Krankenzüge gehalten. Das waren sie nicht.

was nun sehr armfelig aussieht im Vergleich mit den 400 Millionen, die wir in ein paar Wochen flüssig machen konnten.

Das deutsche Volk hat mehr Geld, als es selber glaubte. Es hat auch mehr Vertrauen, als unsere Feinde und Nachbarn glauben.

Das Vertrauen ist ungeheuer viel wert. Wenn wir unsere Volkswirtschaft mit einem Körner vergleichen, so erscheint das Geld als das Blut, das durch die Adern rinnen soll. Was hilft aber der Blutvorrat, wenn nicht das Herz mit frischen Schlägen den belebenden Strom in Bewegung setzt? Wenn Verzweiflung und Schleichheit herrscht, dann steht der Handel und Wandel, Handel und Not schleichen sich ein. Wenn aber alle mit Aufricht und frischem Mut an Werk gehen, dann bleibt die große Maschine im Gange. Darum sehe ich den deutschen Kampf als ein Lebenskampf an, der die wirtschaftliche Plau-macherei jeder ein Ende hat und die Unternehmungskraft wieder geboren wird.

Die Plau-macherei ging ja schon so weit, daß gute Leute in allem Ernste den Vorschlag machten, wir sollten nach dem Muster unserer Vorfahren in den Kreisverträgen die goldenen Trauringe auf dem Altar des Vaterlandes opfern und eiserne Ringe an die Finger stecken. Wohlmeinend, aber ganz verfehlt! So weit sind wir doch noch lange nicht, daß wir die Trauringe veräußern müßten. Wenn einer sonstiges Gold- und Brillantengut zu Hause liegen hat, das nun Rinken frucht und keinen Gefühlswert hat, so mag er das gelegentlich veräußern und den Ertrag für die Liebeswerke an den Verwundeten, den Flüchtlingen und den armen Hinterbliebenen stiften. Schmuckstücke aber, an die sich heilige Erinnerungen knüpfen, soll man festhalten, solange es geht. Das sind Referven für den äußersten Notfall.

Ueberhaupt muß immer wieder vor der falschen Sparlichkeit gewarnt werden. Der richtige Zeitgeist ist: Leben und leben lassen! Ein Dichtersmann, der sich gern recht kräftig ausdrückt, hat einen Rufus zur Verwendung ersonnen. Das Klingel überponnt, es steht oder etwas Richtiges dahinter. Wenn alle wohlhabenden Leute plötzlich sich zu einem arbeitsamen Leben bekehren wollten, so würden sie Millionen von Mitbürgern zugrunde richten. Das beste für uns alle ist, wenn die ganze Lebensführung möglichst im alten Geiste bleibt. Es ist schon schlimmer, wenn die Leute sich ein-

Die Lazarett- und Hilfs-lazarettzüge sind fahrende Lazarett, reichlich mit Hilfpersonal ausgestattet; Krankenzüge sind Beförderungsmittel für Verletzte, in die Schwerverletzte gar nicht aufgenommen werden sollen. Rot bricht Eisen. Sollte jemand, nach dem russischen Einfall in unser Grenzgebiet, den Schwerverwundeten, der in einem Rotzug eingeschickt wird, zurückweisen und ihm sagen, er gehöre nicht hinein, „er sollte warten, bis das für ihn geeignete Beförderungsmittel da ist?“

Für den Rücktransport vom Verbandspfad in das Feldlazarett hat sich die Deeresverwaltung die Kraftwagen längst zurecht gemacht. Neben den bespannten Krankentransportwagen der Sanitätskompanien stehen Hunderte von Krankenautomobilen oder Kraftwagen, die zur Aufnahme von liegenden Verwundeten eingerichtet sind, zur Verfügung. Alles, was von Kraftwagen vorübergehend greifbar ist, wird befallsmäßig für den Krankentransport eingerichtet. Gerade in den letzten Wochen sind für die ersten Krankentransporte an der Front die Kraftwagen noch erheblich vermehrt worden.

Die Feldlazarett, in die die Verwundeten vom Hauptverbandspfad aus kommen, werden sobald als irgend angängig abgeliefert, um den weiter vortrumpfenden Armeekorps zu folgen und dort nach neuen Kämpfen für die Verwundeten dann zur Hand zu sein. Der Dienst in den errichteten Feldlazaretten, aus denen die Verwundeten nach nicht-cohüiert werden konnten, übernimmt dann das aus der Gruppe schnell herangezogene Krankenträgerpersonal. Dessen Verhinderung zur Sicherstellung einer sorgfältigen Pflege der Verwundeten ist nun bereits verschiedentlich erfolgt. So wird auch jetzt nach den tagelangen Kämpfen, in denen zahlreiche Verwundete zugehen werden, wiederum eine solche Verstärkung des Pflegepersonals ausgesandt. Es geben größere Truppen von wohlangeordneten Krankenschwestern, und zwar nur Schwestern, nicht Helfern, an die einzelnen Truppen-Abteilungen ab. Die Gesamtzahl der in den letzten Tagen hinausgeschickten Verstärkung beträgt etwa 400.

Jedenfalls betrachten es alle Organe der Deeresverwaltung als ihre erste Pflicht, unseren heldenmütigen Verwundeten schnelle Hilfe anzuwenden zu lassen, sie sind dauernd bemüht, die dafür vorhandenen Hilfsmittel, wo dies die Aufgaben dieses großen Krieges erfordern, noch weiter durch schleunigste Eingreifen zu verstärken, und sie finden in diesem Bestreben eifrige Unterstützung durch die freiwillige Krankenpflege.

Der Krieg.  
Der Krieg gegen Russland.

## Unter der russischen Geißel.

Ein Anführer sendet der „Rdn. Jtg.“ aus Fürstentum in Ostpreußen folgende Schilderung:

Die Einwohner von Fürstentum und auch ein Teil von Drenburg beschließen, nicht zu fliehen, in der Meinung, daß die Russen nicht schamlos haufen würden, wenn man freundlich zu ihnen wäre.

Es kamen aber bald immer schlimmere Nachrichten über Grausamkeiten und Greuel, so daß ich zum Landrath nach Rostenburg fuhr. Leider fand ich Rostenburg leer und mußte ununterrichtete Dinge zurücklassen, traf in Drenburg schon Korpsen von Russen: sie nahmen mir meine wertvolle Uhr, Kette und das Geld ab. Am anderen Morgen um 7 Uhr wurde ich von einem Russen, dem ich wohl noch zum Offizier gehalten, hier hatten sie inzwischen mehrere Einwohner und Flüchtlinge zusammen, darunter einen mit befreundeten Gutbesitzer. Allen wurden Wopere, Geld, Uhren und Briefschaften abgenommen, bis auf geringe Beträge, einem Arbeiter allein die Ersparnisse seiner Kinder, 540 R. Geld und Schürze nahm der Offizier, Silber und Nickel, Uhren die Russen.

Der Distriktskommandant schickte uns zum Korpskommandanten nach Rostenburg. Im Walde von Steinort erklärte ein Russen, wir sollten dort erschossen werden, damit man uns nicht weiter zu schleppen brauchte. Zum Glück waren auf dem ganzen Wege große Truppen-

schranken müssen. Wer nicht durch Not gezwungen wird, sondern nur aus Vorsicht sich einschränken will, der lebe zu, daß er nicht auf diesem Wege zur Sparanleihe andere Leute zerritt. Wenn du selbst in Bedrängnis bist, so fannst du z. B. mit dem alten Winterhof dich noch befehlen. Aber wenn du es dazu hast, so laß die daselbst Herd- und Winterzeug annehmen, wie in sonstigen Jahren. Sonst bist du missglücklich daran, daß die Schneider, die Arbeiter der Zuckfabrik und ihr Anhang in Not geraten. Du betrachtest schmerzhaft die Geldheine, die du die erspart, und bedenkst nicht, daß deine „Sparanleihe“ bröckeliger Witzbürger in Not und Hunger bringt.

Unterschiede zwischen den törichtesten Ausgaben und den vernünftigen Auswendungen! An den ersten kann man seine Sparanleihe üben; die letzteren soll man sich nach wie vor leisten, solange die Mittel reichen.

Da jetzt der Viehtauschwechsel vor der Tür steht, möchte ich noch beifolgendermaßen anführen. Daß es eine sehr falsche Sparanleihe wäre, wenn einer auf den Weg seiner Zeitung verzichten wollte. Eine gute Zeitung gehört in jede ordentliche Familie; im Winter ist dieser Hausfreund noch erwünschter als im Sommer, und in dieser schicksalsschweren Zeit ist er vollends unentbehrlich. Als neulich hier in Berlin der Zeitungsvorverkauf auf der Straße in Blüte war (S. Jtg. das Stück), sagte mir ein naiver Mitbürger: Die Zeitungen müssen doch jetzt viel Geld verdienen! Ach, der gute Mann hatte keine Ahnung, wie schwer gerade die Zeitungen unter den Kriegswirren leiden und wie viele Verleger sich sorgenvoll durch den Rest ihrer Jahre fahren. Aber ich will gar nicht appellieren an das Mitgefühl oder an die Pflicht, die mühsam ringende Presse zu unterstützen, sondern nur darauf hinweisen, daß du gegen den eigenen Vorteil handelst, wenn du aus falscher Sparanleihe auf das tägliche Brot für Geist und Herz verzichten willst. Leben und leben lassen! — Wer als Sparanleihe sich betätigen will, der warte bis zum Abschluß des Krieges, wenn neues Leben aus den Ruinen blüht.

Früher kämpfte man nur in der Ebene, entweder auf dem Erdboden oder auf der Oberfläche der See. Jetzt ist das anders geworden: die Kämpfer erheben sich auf bis in die Wolken und versetzen sich gewaltig unter den Wolken. Ein Wort...

massen, auch hatten höhere Offiziere von uns Fotis genommen, so daß dieses Vorhaben nicht ausgeführt werden konnte. In Preußen wurden die Russen von einem abgefeuert, die etwas menschlicher waren, und auch Wasser tranken und gegen 4 Uhr zum Kommandanten v. Rennenkampff — aber war es v. Scheide-mann — brachten; dieser entnahm dem Bericht des Russenoffiziers, wir hätten auf die Russen geschossen, glaubte uns aber und erklärte, es würde uns nicht geschehen, wir würden den andern Tag freikommen.

Inzwischen wurden noch andere Zivilisten gebracht, und man führte uns des andern Morgens unter starker Bedeckung mit der Baggage des Stabes weiter und zwar vier Tage lang über Nordburg, Gerdauer nach Rastenburg.

Was wir während dieser vier Tage ausgehalten haben, ist kaum zu beschreiben. 40 bis 45 Min. marschieren, morgens und in der Nacht Störchen, Wasser, wenig und schlecht. Lager auf dem Boden der Gefängnisse, nur zweimal Stroh, dabei waren Leute unter uns Ende 60, Anfang 80er Jahre alt. Die Soldaten taten summt alles, um unsere Lage zu erleichtern, meinten aber doch, wir würden erschossen oder gehängt werden. Als am vorletzten Tage einer von uns einen Flußüberlauf machte, mußten wir uns in Nordburg an die Mauer eines Hotels aufstellen, und eine Abtheilung sollte uns niederhalten, schließlich entzogen sie uns nur das Wasser.

In Rastenburg wurden wir den 5. Tag freigelassen; zwei Gefangene, Cabel und Kesse aus Opaten, erhielten 60 und 40 Krantenheben, zwei Russen hielten die Rüge, zwei die Hände und zwei schlugen mit voller Kraft mit der bekannten Russenpeitsche auf die entblößten Körper der Engländer. Das Geschrei der Gepeinigten hatte nichts Menschliches an sich und wird mir unversehentlich bleiben. Das Verbrechen dieser beiden bestand darin: Eine Wachtpostenabteilung aus der Rüste Wogen und russische Infanterie 104 schossen sich in Opaten. Dabei wurde ein deutscher Soldat verwundet, der sich in dem Keller dieser beiden versteckte. — Auf dem Vorlauf hatten wir Grausamkeiten der Russen beobachtet können. In Wastaken wurden vier gefangene Zivilisten, die an einen Wagen gebunden, nicht mehr marschieren konnten, einfach erschossen, desgleichen sechs Personen in Opaten, die Vieh trieben, Geld und Uhren wurden immer abgenommen.

Des Tages mußte ich den Soldaten fortwährend erklären, wie weit nach Königsberg und Berlin, sie bildeten sich ein, in einigen Tagen in Berlin einzumarschieren. Manche Truppen waren seit März unterwegs, andere seit Anfang August, bekamen erst an der Grenze scharfe Patronen, da sie angeblich ins Randoor zogen, niemand wollte den Krieg, obwohl diese Truppen noch keinen Feind gesehen hatten, sie hörten nur „Brüffe schließt gut. Russen immer hundertweise tot liegen.“

Die nachfolgenden Truppen mußten wohl schon von den Schlägen und später von der Schlacht bei Tannenberg gehört haben, denn jetzt gab es keine Rücksicht mehr, konnte man ein Pferd nicht schnell genug ausspannen, so wurde mit Remover und Wagnett gebohrt, jähnelnisch füllte ich dem Russen die Patrone, während er mit der Anate dabei stand. Die Offiziere erklärten, alles bezahlen zu wollen, ließen sich auch öfter Quittungen geben über höhere Beträge und zählten dann, um ein Beispiel zu geben, fünf Rubel für 70 Zentner Dofen. Uns selbst ließ alle Verträge gerannt werden; am letzten Tage vor der Schlacht lagen auf unserm Gefährt circa 1000 Mann Kanalerie, darunter einige 20 Offiziere. Auf die Beschwerde, daß uns in der Nacht Pferde und Wagen fortgenommen seien, ließ es, weshalb hatten Sie sich nicht im Stall auf und passen auf. Ein andermal wurde ich von der Artillerie Nr. 36 im Steinorter Walde festgehalten, als ich einen Schrein über requirierten Dofen verlangte, mußte mit einem Offizier, der Deutsch sprach, nach Drenburg fahren und dort requirierten helfen, wofür mich dann die dortige Bevölkerung als russischen Spion anzeigte!

Es läßt sich nicht wiedergeben, wie die Soldaten hausten. Immerhin wurde ein Unteroffizier vom 102. Regiment mit 20 Krantenheben bestraft, der die Nacht bis zum Morgen unsere Frauen belästigte — auf die andere machte das wenig Eindruck. Manche Offiziere waren sauber, denahmen sich auch tadello, andere dagegen, z. B. ein Oberst und ein Barren von den Dragonern, beschmutzten Zimmer, Wäsche, Teller und Gläser in nicht wiederzubegebender Weise. In den letzten Tagen durfte man das Haus nicht mehr verlassen, wer sich sehen ließ, wurde aufgegriffen. Am 9. September wurden in Angerburg 16 Zivilisten erschossen, 30 sind gestern wieder bestraft worden, wo die Mitgeführten, auch Frauen und Kinder, geblieben sind, weiß niemand. Vor den Augen der Mutter erschossen in Thiergarten Dragoner den Sohn, desgleichen den Sohn unserer Schweizerin, der nachsehen wollte, ob seine Mutter unter den Flüchtlingen sei. In anderen Gegenden nach der Grenze zu sollen noch schrecklichere Schandthaten vollbracht worden sein, die ich nicht ver-bürgen kann, weil ich nicht dabei war.

Am Dienstag, den 8. September, ließ es in der Frühe, heute Nacht wird es wohl zur Schlacht kommen.

Es würde folgen: Früher, planimetrisch, stereometrisch. Da gereicht es uns zur besonderen Freude, daß unsere wackeren Streiter gerade in den modernen Kampfsport, mit den Luftfahrzeugen und den Unterseebooten, so Meisterhaftes leisten. Obgleich die Franzosen sich einbilden, daß sie die Eroberer und Beherrscher des Luftmeeres seien, haben doch die deutschen „Tauben“ und Zeppelin sich als Ueberflieger bewährt. Und heute kommt die erbauliche Nachricht, daß ein deutsches Unterseeboot drei englische Panzerkreuzer zum Sinken gebracht hat. Trüber Weg und unter durch, — überall deutsche Siegesstöße! Die Franzosen haben längst Angst vor unseren Fliegerbomben, die Engländer werden fortan zittern vor den unsichtbaren Unterseebooten. Von der großen Schlacht auf dem französischen Erdboden ist flüchtig bis zur Stunde noch kein Schlussergebnis gemeldet; aber die Dinge stehen doch auf, und wahrscheinlich wird schon zugleich mit diesem Waite das Siegestelegramm eintreffen. Dann können wir ganz vernünftig sein und die Flaggen übereinander anhängen. Denn es ist ja ein Sieg in drei Stücken: in der Luft, auf dem Erdboden und unter dem Wasser.

Am Neuen Museum zu Berlin befindet sich das berühmte Wandbild Kaulbachs von der Sonnen-schlacht. Der Maler läßt die Geister der Erschlagenen in den Wolken noch weiter kämpfen. Wer heute in der Luft kämpfen will, braucht sich vorher nicht erschlagen zu lassen, sondern nur mit Leib und Seele in ein Flugzeug oder eine Go-by! zu steigen. Unter dem Meeresspiegel tummeln sich auch nicht die Geister der Ertrunkenen umher, sondern lebendige Seeratten, die aus dem Unterseeboot jählich ihre Torpedos abfeuern. Was früher die schlaube Phantasie erdachtete, wird jetzt Wirklichkeit. Die Kriegsmittel werden immer mannigfaltiger, immer kunstvoller, immer wirksamer. Die Fortschritt ist schauerlich, aber erhebt sich die todernurige Geschicklichkeit, mit der die Land-, Luft- und Seehelden ihre angegriffenen Vaterland verteidigen.

Die Heimgebliebenen können auch unsere Blide auf Wasser, Land und Luft richten. Unerschöpflich und stets rege wie das Meer sei unsere Liebes-tätigkeit; unermüdet unsere Arbeit zur Erhaltung von Handel und Wandel auf dem vaterländischen Erdboden, und ununterbrochen steige das „romine Gebet empur in die Lüfte zum Himmel.“

Grüßung folg

Sonntag, 27. September. Preda. Vormittags 8 Uhr  
Superintendent Ruhl, 9½ Uhr Parrer Weber; 11 Uhr  
Kindergottesdienst.

Wäscht von selbst  
ohne Reiben und Bürsten.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**

Bleicht und desinfiziert.  
Garantiert unschädlich.

## Aufruf an unsere Kundenschaft!

Der so plötzlich über uns hereingebrochene Krieg hatte naturgemäß einen schweren wirtschaftlichen Rückschlag im Gefolge und die ohnedies gedrückte Lage unseres Handwerks wurde durch die Entziehung feindlichen Verdienstes wesentlich verschlimmert. Sämtliche den Handwerkern übertragene, auch zum Teil angefangene Arbeiten, wurden seitens der Kundenschaft wieder zurückgezogen und dadurch der Arbeitgeber gezwungen, sein Arbeitspersonal zu entlassen. Die Eigenart unseres Gewerbes bringt es mit sich, daß im Winter eine völlige Störung eintritt und sich wir, im Bezug auf Verdienst, auf die paar Sommermonate angewiesen; die schon seit einigen Wochen anhaltende Arbeitslosigkeit bringt dadurch die Gehilfen, hauptsächlich die verheirateten, in unerträgliche Not, den Handwerkern, vorwiegend den Kleineren, ergeht es nicht besser.

Eine Besserung unserer gegenwärtigen Lage ist durchaus notwendig und richten wir an unsere verehrte Kundenschaft die dringende Bitte, unverzüglich alle Arbeiten, welche unter normalen Verhältnissen in Betracht kommen, ausführen zu lassen.

Fulda, im September 1914.

Der Vorstand der Zwangs-Zinnung für das Maler-,  
Ladierer-, Anstreicher- u. Weißbinder-Handwerk zu Fulda.

**Sicherste Aufbewahrung von  
Wertpapieren, Juwelen usw.**

ermöglicht unsere  
**feuer- und einbruchssichere Stahlkammer.**

deren verschließbare Fächer mit zum Preise von Mk. 5.—  
bis Mk. 12.— für Jahr vermieten.

Aufbewahrung von versiegelten Wertstücken gegen  
geringe Gebühr. 4606

**Hessischer Bankverein**

Abzweig-Filiale

Railersplatz Nr. 9 **Giliale Fulda** Railersplatz Nr. 9

**L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda**  
Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13

(Stammhaus: L. Pfeiffer, Kassel, gegründet 1846)

vergütet zur Zeit für **Bareinlagen** 5085

auf Depositionskonto:

bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung  $3\frac{1}{2}\%$  Zinsen  
mit dreimonatiger Kündigung  $4\frac{1}{2}\%$  „  
mit sechsmonatiger Kündigung  $5\%$  „

Ferner:

auf provisionsfreiem Scheckkonto  $4\frac{1}{2}\%$  „

**Trauer-Drucksachen**

Todes-Anzeigen, Totenbilder, Dank-  
und Beileids-Karten, Visitenkarten mit  
Trauerrand

**werden umgehend erledigt!**

Muster stehen zur Verfügung.

**Fuldaer Actlendruckerei: Fulda.**

Fernsprecher Nr. 118 und Nr. 9.

## Herbst-Saison!

Empfehle mich in sämtlichen Neuheiten von  
Damen- u. Kinderhüten, sowie allen Putzartikeln.  
Alle Hüte werden flott und billig aufgearbeitet.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
(5394)  
hochachtungsvoll

**Maria Hüfner,** Adalbert-  
straße 10.

## Maximilian May, Zivil-Ingenieur

Fernsprecher 520 :: **FULDA** :: Parkstrasse 17

empfehle ich als **beratender Ingenieur** in technischen Fragen  
des allgemeinen **Maschinenbaues und Fabrikbauwesens**.  
Insbesondere auch: Indizierung von Kraft- und Arbeitsmaschinen,  
Prüfung von Garantienachweisen, Projektierung moderner Trans-  
porteinrichtungen für die verschiedensten Betriebe.  
Aufstellung von Taxen über industrielle Bauten  
und maschinelle Einrichtungen für Beleuchtungen, Grün-  
dungen und Vermögensumschreibungen. (Ermittlung des  
Gebrandwertes, des Verkaufswertes im Ganzen, sowie Detail-  
bewertung.)

**Ewirkung von Patent- und Muschenschutzrechten.**

Anfertigung von technischen Zeichnungen, speziell auch  
für **Brannöfen** (Kugelföfen, Schachtöfen und dergl.) und Feuerungs-  
anlagen. Ausarbeitung von Vorträgen für **Lebensversicherungs-  
gesellschaften**.

**Sachverständiger** für die Schätzung von Brandschäden  
bei Fabriken bzw. gewerblichen Betrieben jeder Art.  
Plan und Einrichtung von modernen Dampfheizanlagen,  
**Chamotte- und Tonrohrfabriken**, sowie **Kalk- und  
Schotterwerken**.

Feinste Referenzen und Zeugnisse!

## Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen. 25 Pfund  
kosten nach 2 Mk., getrocknet 3 Mk., schrankfertig 4 Mk.

**Feine Wäscherei und Plätterei**

für Oberhemden, Kragen und Manschetten etc.

**Gardinen-Wäscherei und Appretur**

Chem. Reinigungs-Anstalt für Damen- u. Herren-Garderoben etc.

Telephon 342 **Wilh. Wighardt** Telephon 342

Hauptgeschäft u. Fabrik: Langebrückenstr. 36 u. 36a. Filiale: Burgstr. 1

## Kriegskarte für die Tasche

nur 20 Pfg.

Neben unserer grossen Kriegskarte von Europa zum Preise  
von 1.— Mark (mit Postversand 1.35 Mk.) liefern wir an unsere  
Leser zum Preise von **nur 20 Pfg.** per Stück (nach aus-  
wärts: 5 Pfg.)

**Kriegs-Spezialkarten für die Tasche**

a) vom westlichen Kriegsschauplatz  
b) vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Karten lassen an Ausführlichkeit nichts zu wünschen  
übrig und sind mit grossen, deutlich lesbaren Orts- und Fluss-  
namen versehen.

**Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.**

Billige

**Polster-Wolle**

liefern in jedem Quantum.

**Chr. Gorsler, Fulda.**

Einen Vollen

**neue Krautschneider**

verkauft billig 5383

**B. Rothchild, Weinlaugengasse**

Adolfstr. 17

Unter Garantie werden

**Reparaturen**

Uhren und Goldwaren

schnellstens und billigst

erledigt bei

**Jos. Häussler,**

(früher Höchstädt Marktstrasse 27.)

**Gründlichen Violin- und**

**Mandolin-Unterricht**

erteilt Neurath (Wienische Nachr.)

632) Bonifatiusplatz 3.

## Zuschneide-Schule!

Hausgemachte und gründliche Aus-  
bildung sämtlicher Tanten- und  
Mutter-Wascherinnen (samt Köchen).

**Karoline Zippel, Fulda**

568 Handbausestr. 11.

## Kelteräpfel

kauft täglich 5378

**Kelterei Seipel,**

Handbausestrasse 8.

## Feldpostbriefe

100 St. 2.— 100 St. 4.—  
100 St. 6.— 100 St. 8.—  
100 St. 10.— 100 St. 12.—

Feldpostkarten u. Umschläge  
per 100 Stück 5 Pfg.

Feldpostmappen 5 Bogen, m. Run.  
100 Stück 5 Pfg.

**M. Vinia, Gelnhausen,**

Druckerei u. Kartomanufaktur. Tel. 127.

## Schuh-

**Reparaturen**

werden unter

Verwendung von

gutem Material

sauber, haltbar

und billigst an-  
gefertigt. 7080

**Fuldaer Schneid-**

**schneiderei**

u. Schuhwaren-

lager

**Benedikt Brandt**

Marktstr. 22,

gegenüber dem

Warenhaus

6. Bock u. Co

## Glas!

Leistungsfähigste Bezugs-Quelle für

Ornament-

Kathedral-

Maler-, Rip-

pen-, Ton-,

Amik-

Signal-

Glasröhren, Email-, Opal-

und Kunstglas, weiss und farblich, wird

nach Mass u. Zeichnung angefertigt.

**Roh- und Drahtglas**

weiss und farblich in jeder Stärke wird

billig geliefert. Feuerstühle in 18 Sorten

**Firmenschilder**

in jeder Größe von massivem Farb-

glas in Metallfassung, gegen Witterungs-

einfluss ganz unempfindlich. 40

Kleiner für Kleinsten, Kunstverglasung

**H. Leinweber, Fulda**

Frankfurterstr. 2,

— Fernr. 448 —

## Verkaufe billig:

Neuen Vollen gebr., gut beverleitet

Gänsefischmaschinen von 15 Hst. an,

einige gebrachte Fließenscheider

von 10 Hst. an, sowie ein Vollen

**Saat- und Ackerwagen.**

**B. Rothchild, Mainz-Geis.**

Wendelstr. 17. 5376

Baugewerkschaft Offenbach a. M.

den preisg. Anträgen gleichgefallen.

Der Groß-Direktor

**Prof. Hugo Eberhardt**

## Sämaschine gebt. 150/16.

**Kartoffelquetchen**

billig abzugeben. Fischfeld 6.

## la. Kiefernholz

per rm Mk. 7.50, sowie

kleingespaltenes Holz

bei Abnahme von 5 Hst. Mk.

1.30 per Hst. frei Haus solange

Vorrat reicht. 5218

**Hohlenhandlung Wiegand.**

# Damen-Hüte!

# neuesten Winterhüte

Geschmackvoll!

Billig!

Qualitätsware!

ladet höflichst ein

5395

## Cl. Fleischmann Nachfolger C. REITZ

Telephon Nr. 407.

Feinstes Spezial-Putzgeschäft am Platze neben der Pfarrkirche.

Telephon Nr. 407.

In dieser Saison nicht.  
D. S. Besondere Einladungen ergeben

P. S. Besondere Einladungen ergeben  
in dieser Saison nicht.